



St. Franciskus Xaverius.

In allen seinen Werken gab er dem Heiligen und dem Höchsten das Lob durch das Wort der Herrlichkeit. *Eccli. 47.*

Nözet der Lebensbeschreibung herausgegeben von Sebast. Langer in Wien.

Fr

Der
schöbhn
Zaviers
nigreich
lena,
verius

ihnen e
reisen
dortiger
weltlich
hatte
und
durch
schaft
Kenner
irgend
nachsta

D
Ignati
brachte
der W
komme
Wetra
hielt
fem
Er sei
gar dr
Er sch
loben
Er ge
nem

L e b e n

des heiligen

Franciscus Xaverius.

Der heilige Franciscus wurde in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts in dem Spanischen Städtchen Xaviers geboren. Dieser sein Geburtsort liegt in dem Königreiche Navarra, und in dem Kirchsprenkel von Pampe-lona, und von ihm hat er den Nahmen Franciscus Xaverius erhalten.

Seine Altern waren von vornehmen Stande. Von ihnen erhielt er seine erste Erziehung in Spanien, und bey reifern Jahren wurde er nach Paris geschickt, um in der dortigen berühmten hohen Schule in den geistlichen und weltlichen Wissenschaften unterrichtet zu werden. Damahls hatte der heilige Ignatius eine kleine Anzahl von frommen und gelehrten jungen Männern um sich versammelt, und durch sie den Grund zu der nachher so berühmten Gesellschaft Jesu gelegt. Franciscus, der weder an Talenten und Kenntnissen noch an Gottesfurcht und echter Frömmigkeit irgend einem von den damahls in Paris Studirenden nachstand, war mit unter diesen Auserwählten.

Das Beyspiel seines geistlichen Meisters, des heiligen Ignatius, entflammete seinen Eifer immer mehr, und er brachte es bald in allen christlichen Tugenden, so wie in der Ausübung einer strengen Lebensart, zu einer hohen Vollkommenheit. Er brachte seine meiste Zeit im Gebethe und Betrachtungen, und in allerhand Busübungen zu. Er enthielt sich alles Genusses von Fleischspeisen, Wein und weißem Brote, und verzehrte nur die schlechtesten Gerichte. Er fastete so strenge, daß er oft zwey, ja manches Mahl gar drey Tage hinter einander gar kein Essen zu sich nahm. Er schlief nur sehr wenig, und immer auf dem bloßen Fußboden. Seinen Leib kastejete er auch noch auf andere Art. Er geißelte sich oft so heftig, daß das Blut häufig von seinem Körper herabrann.

Gott machte diese heilige Lebensart, welche er in der Stille führte, bald den Augen der Welt sichtbar. Seine Mitbrüder sahen ihn einstmals, in himmlischen Betrachtungen entzückt, einige Fuß hoch über der Erde in der Luft schweben. Als er in der Folge die Priesterweihe erhalten hatte, geschah es mehrere Male, daß er bey Verrichtung des heiligen Mesopfers, plötzlich vor den Augen des versammelten Volkes von der Erde erhoben wurde, und schwebend sein Gebeth verrichtete.

Der heilige Franciscus folgte seinem Ordensstifter, dem heiligen Ignatius, auch nach Italien, wo der Jesuiten-Orden sich zuerst anfang auszubreiten. König Johannes der III., der damahls in Portugal herrschte, war der erste unter allen christlichen Regenten, welcher den neu bestätigten Orden in seinen Staaten aufnahm. Dieses geschah im Jahr 1540. Die Portugiesen hatten große Eroberungen in Indien und andern Ländern Afiens gemacht, und suchten daselbst auf alle mögliche Art das Reich Gottes einzupflanzen. König Johannes ersuchte daher den Papst Urban den III., ihm einige Männer aus der Gesellschaft Jesu zu schicken, die das Bekehrungswerk unter den Heiden betreiben sollten.

Der heilige Ignatius schlug dem Papste vorzüglich den heiligen Franciscus zu dieser Mission vor, und er hätte auch keine bessere Wahl treffen können. Der heilige Mann machte sich sogleich auf den Weg nach Portugal, und wurde von da über das Meer in das weit entfernte Indien geschickt. Hier trat er sogleich sein Bekehrungswerk gleich einem neuen Apostel an, und Gott schien ihn auch, gleich den Abgesandten des Herrn Jesu Christi, auf eine überirdische Art erleuchtet zu haben. Die schwersten Sprachen dieser damahls noch wenig bekannten Länder wurden ihm so geläufig, daß er den Heiden das Wort Gottes in ihrer Sprache so vortrug, als wenn es seine Muttersprache gewesen wäre. Eines Tages war er so sehr vom heiligen Geiste durchdrungen, daß er den zahlreichen Völkern, welche aus entfernten Gegenden herbeygeeilt waren, um den heiligen Mann zu hören, in einer einzigen Sprache predigte, und sich ihnen so verständlich machte, daß jeder glaubte, seine eigene Sprache zu vernehmen, da doch eine große Verschiedenheit der Sprachen unter ihnen herrschte.

Aus Indien schiffte er sich nach dem Königreiche Japan ein, und setzte dort sein apostolisches Amt fort. Die Früchte seiner Mission waren so groß, daß er in Japan und in sechs indianischen Ländern mehrere hundert tausend Menschen vom Götzendienste zum christlichen Glauben brachte. Unter der großen Anzahl derer, welche die heilige Taufe empfingen, waren auch mehrere Könige und Fürsten dieser Länder.

Der heilige Franciscus durchwanderte diese weitausläufigen und in einem brennendheißen Himmelsstriche gelegenen Länder immer zu Fuß, und oft ganz bloßfüßig. Dabey besaß er eine solche Demuth, daß er die Berichte, welche er an seinen Ordensobern, den heiligen Ignatius, über den Fortgang des Missionsgeschäftes schickte, nie anders als knieend niederschrieb.

Gott unterstützte den Bekehrungseifer dieses heiligen Mannes durch große Wunderwerke, welche mächtig auf die Herzen der Heiden wirkten. Er heilte Kranke und machte Blinde sehend. Als er einst über das Meer reisete, ging den Schiffleuten das Wasser aus, so daß sie in Gefahr waren, zu verschmachten. In dieser Noth ließ er so viel Meerwasser schöpfen, als die fünfzig Personen, welche auf dem Schiffe waren, bis zu dem Tage der Ankunft an dem Orte ihrer Bestimmung nöthig hatten, machte über diesen Wasservorrath das Zeichen des heiligen Kreuzes und verwandelte ihn dadurch in ein süßes trinkbares Wasser. Einen ganz besondern Eindruck machte auf die Herzen der Indianer und Japaner die Erweckung einiger Todten. Unter diesen war einer, der schon einige Tage in der Erde lag, den er wieder ausgraben ließ und zum Leben erweckte. Zwey junge Leute, welche todt auf der Bahre lagen, nahm er bey der Hand, und stellte sie wieder lebend ihren Aeltern zu. Auch mit der Gabe der Prophezeihung war sein Geist erfüllt. Alle diese wundervollen Ereignisse werden von mehreren gleichzeitigen Schriftstellern angeführt, und sind auch in dem Römischen Brevier enthalten.

Der heilige Franciscus starb mitten in der Ausübung seines apostolischen Amtes auf einer Chinesischen Insel. Sein Leichnam blieb lange Zeit ganz unversehrt, und gab einen köstlichen Geruch von sich. Er wurde zuerst nach Malacca auf der Halbinsel jenseits des Ganges übertra-

gen. Bey seiner Ankunft herrschte eben die Pest daselbst, welche von dem Augenblicke an ihre Kraft verlor. Von Malacca wurde er in die Portugiesische Stadt Goa in Indien, auf der Halbinsel dießseits des Ganges, in der Kirche beygesetzt, wo er gegenwärtig auf das eifrigste verehrt wird.

Papst Gregor der XV. hat ihn heilig gesprochen, und sein Jahresfest auf den dritten December festgesetzt.



Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

daselbst,
lor. Von
da in In-
der Rit-
ze verahet

hen, und
t.

ent.